

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

63 (6.8.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksamter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 63.

Dienstag, den 6. August

1850.

Au das badische Volk.

Der tapferste und mannhafteste unserer Bruderstämme hat die Waffen ergriffen zur Vertheidigung seines Rechts. Aber wofür unsere Brüder in Schleswig-Holstein im Kampfe stehen, das ist nicht bloß ihr eigenes Recht, ihre eigene Ehre; es ist das Recht des deutschen Volkes, die Ehre des deutschen Namens. Sie stehen in diesem Kampfe allein; allein nicht nur gegen den Feind ihres geschichtlichen und verfassungsmäßigen Rechtes, den dänischen König, — sie stehen allein gegen den Czaren von Rußland, dessen Flotte auf deutschen Meeren liegt!

Tausend und tausendmal haben wir im Liede und in begeisterter Rede gelobt, Gut und Blut zu opfern für Schleswig-Holstein, für deutsche Erde und für Deutschlands Recht. So laßt uns jetzt, da wir nicht Alles darbringen dürfen, was wir versprochen, wenigstens mit dem Einen nicht karg sein. Schon ist das Schlachtfeld gedüngt mit Strömen des Bluts heldenmüthiger Kämpfer, noch tiefere Wunden werden dem braven Brudervolke geschlagen werden, groß werden die Opfer des Kampfes sein und unerschwinglich, wenn es allein sie tragen soll. Laßt uns denn durch reiche Gaben unsere lebendige Theilnahme bezeugen, die Kraft der Streitenden stärken, die Verwundeten pflegen, laßt uns Brüder und Väter werden den Wittwen und Waisen der fallenden Helden!

Bildet Comité's, die überall auch auf Dörfern Beiträge, auch vom geringsten Betrage, einmalige und wöchentliche sammeln; Frauen und Jungfrauen, sorget für Lazarethbedürfnisse, Charpie und Leinwand! Wir stehen mit dem Centralcomité in Schleswig-Holstein in Verbindung und sind bereit, eure Gaben dahin zu vermitteln!

Badisches Volk! Zeige auch jetzt, daß du durch Stürme und Irrgänge, unter Drangsal und Noth, die immer gleiche Liebe zum großen Vaterlande, für sein Recht, für seine Ehre und Freiheit bewahrt hast.

Mannheim, den 31. Juli 1850.

Das Comité zur Unterstützung für Schleswig-Holstein!

Bleisinger. Helmreich. Lauer. G. Moll. Reiß. A. Rös. Schellenberg. Siron.
Trefurt. L. Weller. A. Wunder.

[542] N^{ro}. 14,312. (Bekanntmachung.)
Die Fleisch- und Brodtaren für die erste Hälfte des Monats August bleiben dieselben wie bisher, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 2. August 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

V e n i s.

Sinsheim, 1. August. Die Fleisch- und Brodtpreise für den diesseitigen Amtsbezirk werden bis auf Weiteres dahin festgesetzt:

- 4 A Kernenbrod 8 fr.,
- 7 Loth Weck 1 fr.,
- 6 Loth Milchbrod (gewöhnliche) 1 fr.,
- 5 Loth " (mürbe) 1 fr.,
- 1 A Rindfleisch 8 fr.,
- 1 A Kuhfleisch 7 fr.,
- 1 A Kalbfleisch 8 fr.,
- 1 A Schweinefleisch 8 fr.,
- 1 A Hammelfleisch 9 fr.

Hoffenheim. Der Erbvertheilung wegen wird das Haus nebst Scheuer und Nebengebäude mit Hofgerechtigkeit und Garten des Accisor Adam Böbel und seiner Kinder 1. Ehe dahier

Freitag den 16. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause öffentlich versteigert.

Grombach. Den Friedrich Dick'schen Eheleuten von hier werden der halbe Theil eines zweistöckigen Wohnhauses nebst 8 Ruthen Garten im Anschlag zu 250 fl. sowie 1 Morgen 2 Brtl. Ackerland und 7 Ruthen Krautgarten zu 335 fl. Montag den 19. August l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Rauenberg. Da bei der unterm 20. Juli abgehaltenen Zwangs-Liegenschafts-Versteigerung des Joseph Schneider jg. kein günstiges Resultat erfolgte, hat man Tagfahrt zur letzten Versteigerung auf Freitag den 16. August, Nachmittags 1 Uhr, mit dem Bemerkten anberaunt, daß der endgiltige Zuschlag ertheilt wird, wenn das höchste Gebot auch unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

[543] Sinsheim. Weinessig 1ste Sorte in roth und gelber Farber à 16 fr., 2te Sorte in gelber Farbe à 8 fr. per Maas, ächten Zwetschgen- und Tröster-Brandwein, Arak, Rum, Malaga, Punsch-Essenz, Kirschegeist in ganz guten Qualitäten; Citronat, Drangnat, Citronen, Capern, Sardellen in frischer Waare ist billigt zu haben bei

G. Fischer.

[540] Sinsheim.

Wein u. Fässerversteigerung.



Die Erben des verstorbenen Partikulier Herrn Gastroph lassen Mittwoch den 14. August d. J. Vormittags 10 Uhr die hier verzeichnete rein gehaltene Weine gegen baare Zahlung bei der Abfassung öffentlich versteigern als:

2200	Maaß	1848er	Edenkober.
1300	"	46er	Simmelbinger Traminer.
1400	"	48er	dto. dto.
600	"	48er	Edenkober.
1825	"	48er	dto.
1115	"	46er	Hambacher.
725	"	46er	dto.
325	"	46er u. 48er	dto.
325	"	46er	dto.

Sodann nach dieser Versteigerung 30 Stück Weingrüne in Eisen gebundene Fässer von 3 bis 25 Dhm haltent, sowie die Lager-Hölzer versteigern.

Auch werden vor der Versteigerung von diesen Weinen in kleinen Parthien abgegeben.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Unlängst ertränkte sich ein 22jähriger Bursche eines Weingärtners aus Liebesgram und andern Tags ein Israelite aus Nahrungsorgen im Neclar. — Die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit erhält alle Schichten der Gesellschaft in der lebhaftesten Spannung, und selbst die Republikaner fühlen patriotische Regungen, können sich aber nur äußerst vereinzelt zu Geldbeiträgen verstehen, weil die Sammlungen von der ihnen verhassten „deutschen Partei“ veranstaltet wurden. Ein Gerücht will wissen, daß der König von Hannover 8000 Mann den Schleswig-Holsteinern zu Hilfe schicke. Wir vermögen uns nicht zu diesem Glauben zu erheben, sind vielmehr der Ansicht, daß keine der Regierungen, die den dänischen Frieden nicht ratifizierten, auch nur Einen Mann hinsenden werde. Preußen, das es vielleicht noch am Aufrichtigsten mit den Herzogthümern meint, läßt sich durch Rußland, Frankreich und England, die darin einig sind, Schleswig an Dänemark auszuliefern und von Deutschland abzutrennen, einschüchtern, so daß es sich während des Haders mit Oestreich nicht dazu verstehen wird, Dänemark den Fehdehandschuh hinzuwerfen, um durch wahren Gebrauch seines Schwerstes Aller Herzen, die noch deutsch fühlen und denken, zu gewinnen.

Karlsruhe, 29. Juli. Wie wir hören hat das Hofgericht des Mittelrheintreises das Verfahren gegen Ihstein wegen Mangels an Thatbestand der angeklagten Verbrechen eingestellt. — Wegen Btheiligung an der Revolution wurde Gustav Struve zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. — Der vaterländische Verein hat die für die deutsche Flotte gesammelten Gelder in der Summe von 2354 fl. 10 fr. dem Komitee in Kiel zur Verwendung überwiesen. — Ein Wolkenbruch zerstörte die Eisenbahnbrücke bei Dffnadingen, 4 Stunden von Freiburg, in Folge dessen vorläufig die Verbindung mit demselben Wagen hergestellt werden mußte.

Bruchsal, 31. Juli. Gestern entlud sich abermals über der Gemarkung Karlsdorf ein Hochgewitter mit so starkem Hagelschlag, daß der früher verschont gebliebene kleine Theil unserer Felder ebenfalls gänzlich zerschlagen wurde, und somit dieser armen Gemeinde von der diesjährigen gesegneten Ernte Nichts übrig bleibt. Das Elend ist groß und Hilfe höchst nöthig.

Vom Oberland wird der Landeszeitung gemeldet: In Ettenheim kursirt falsches Geld, vorzüglich halbe Guldenstücke, weshalb die Polizeibehörde vor Annahme derselben warnt.

In Dffenburg legte ein Schneiderlehrling auf dem Hauspeicher seines Meisters Feuer, welches aber noch zeitig genug bemerkt und gelöscht wurde.

Würzburg. Am 29. Juli ist wieder bedeutende Munition und Pulver hier angekommen. Die Festung wird, gleich allen bairischen, gehörig mit Kriegsbedarf versehen.

Wiesbaden, 29. Juli. Unsere Regierung hat auf die von der schleswig-holstein'schen Statthaltertschaft wegen Verpflegung diesseitiger Truppen erhobenen Ansprüche im Betrage von ungefähr 54,000 Thln. unverzüglich die Summe von 34,000 Thln. abschläglic ausgezahlt, und ist das Geld bereits auf dem Wege seiner Bestimmung. — Außer Waldeck ist noch kein anderer deutscher Staat diesem schönen Beispiele gefolgt.

In Hannover beabsichtigt das Militär den König durch eine Deputation um Marschordre gegen Dänemark zu ersuchen. Auch viele braunschweigische Militärs sprechen sich, seit die Niederlage der schleswig-holstein'schen Armee bekannt wurde, offen dahin aus, daß sie durch ein Preisgeben der Herzogthümer ihre eigene Ehre verletzt fühlen würden.

Altona, 28. Juli. Nach der Weser Ztg. strömen Freiwillige von allen Seiten herbei. Auch läßt ein Gerücht heute bereits 400 ausgeübte Hannoveraner hier angekommen sein. — Was aus dem Innern Deutschlands vor Allem Noth thut, ist neben der Wahrung der Sympathie für unsere Sache und der fortwährenden Belehrung des Volkes über die politische, nationale, kommerzielle und maritime Bedeutung derselben für ganz Deutschland — die Sendung von Geld, recht vielem Geld nach Kiel. Denn nur dann, wenn die Herzogthümer mit diesem gehörig versehen sind, werden sie auf die Dauer mit Dänemark den Kampf aufrecht halten können. —

Altona, 30. Juli. Die Statthaltertschaft sagt in einem Aufruf: Mitbürger! Das Glück der Schlachten ist wechselnd; es hat diesmal unserer in früheren Kämpfen bewährten Armee nicht zur Seite gestanden. Aber durch einen Verlust wird ein Volk nicht gebeugt, das den entschiedenen Kampf für die Existenz des Vaterlandes begonnen hat. Das Heer ist zurückgedrängt, aber nicht besiegt worden; die Verluste sind erheblich, aber sie werden ersetzt; eine Stellung ist verloren, aber sie kann wieder eingenommen werden; unsere Brüder in Schleswig seufzen unter dem Joche des Feindes, aber zum zweiten Male wird mit Gottes Hilfe für sie die Stunde der Erlösung schlagen. Unser Heer steht ungeschwächten Muthes und kampfbereit in fester Stellung. Mitbürger! Es ist nichts verloren, wenn wir fest zusammenstehen, unerschüttert im Entschlusse, Alles zu wagen für Recht, unsere Ehre, unsere Freiheit. Das Vaterland erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue. — Willissen sagt

in seinem Armeebefehl: Wir haben die Schlacht verloren; aber wir sind nur geschlagen, wenn wir uns selbst dafür ansehen und den Muth verlieren. Das wollen und werden wir nicht. Wir haben kein Material verloren und finden in Rendsburg Alles, was wir brauchen, um so stark zu sein, wie vorher. Also nur Muth und Vertrauen! Thut Ihr alle Eure Pflicht, seid Ihr standhaft und gehorsam, so ist noch Nichts verloren.

Holstein, 28. Juli. Die Weser Ztg. spricht sich über die Stimmung im Lande also aus: Von Unterwerfung ist bei uns keine Rede. Das Dänenregiment ist bei uns unmöglich geworden, und der Feind wird erfahren, was es heißt, in der jetzigen Zeit ein ihm fremdes Volk, das an Intelligenz und jeglicher Befähigung und Zivilisation doch hoch über ihm steht, unterjochen zu wollen und das mit solchen Mitteln. — Jetzt heißt es für ganz Schleswig-Holstein: „Lieber todt, als Sklave!“ — Unser Heer jubelt im Lager mit Musik und Gesang unser Volkslied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ und sehnt sich nach neuem Kampf.

Lübeck, 27. Juli. Die hiesige Stadt, welche zum Verluste des herrlichen Schraubendampfschiffs „v. d. Lann“ das Ihrige beigetragen hat, veranlaßt Sammlungen um den Schleswig-Holsteinern ein Kanonenboot zum Ersatz für den „v. d. Lann“ zu erbauen. — Die Lübecker Ztg. meldet unterm 29. Juli: Laut Nachrichten, welche mit dem Dampfschiff „Lübeck“ hier eingetroffen sind, haben die Dänen in der Schlacht bei Idstedt und Helligbeck an viertausend Tode und Verwundete gehabt, darunter 120 Offiziere.

Kiel, 28. Juli. Das Kriegsdepartement eröffnet in Beziehung auf die Bekanntmachung vom 12. d. M. betreffend die Annahme von gedienten Unteroffizieren und Soldaten für die Schleswig-Holsteinische Armee, daß jedem gut gedienten Unteroffizier der Infanterie für die bis zu seinem Eintritt gehaltenen Kosten eine Vergütung von 20 Rthlr. preuß. Kur., so wie bei seiner Entlassung nach untadelhafter Dienstleistung ebenfalls ein entsprechendes Reisegeld ausbezahlt werden wird. — Der dänische General Schleppegrell soll von einem Bauern mit 2 Kugeln erschossen sein und der Thäter nach Kopenhagen transportirt werden; das wird in Eckernförde allgemein von den Soldaten erzählt.

Hamburg. Man erzählt sich, daß eines der Bataillone des 12. preuß. Regiments, welches einen Theil der Besatzung Schleswigs ausmachte, eine Deputation an seinen Chef gesandt habe, mit der Bitte, gegen die Dänen geführt zu werden. Gewiß ist, daß eine ziemlich bedeutende Anzahl von Soldaten dieses Regiments, welche gerade jetzt ausgedient haben und entlassen worden sind, entschlossen ist, in Schleswig-Holsteinische Dienste zu treten.

Rendsburg, 30. Juli. Heinrich v. Gagern, der frühere Präsident der Nationalversammlung in Frankfurt, ist nach Berlin zu Minister Manteuffel wegen der trostlosen Lage der deutschen Angelegenheit gereist und wird als Hauptmann in unserer Armee eintreten; er hat bekanntlich früher gedient und als 16jähriger Jüngling bei Waterloo eine Kompagnie geführt, deren Offiziere alle gefallen waren. — Es kommen hier schon viele neue Offiziere an, so daß der Verlust bald ersetzt sein wird. — Unsere Armee ist heute disseit und jenseit der Eider konzentriert. Die Vorpo-

sten stehen bis Sehestedt. Unser Hauptquartier befindet sich noch in Rendsburg; doch ist der Zugang zu dieser Festung gesperrt. Die dänischen Vorposten stehen bis an die Eider. Unsere Armee ist frisch kompletirt.

Kopenhagen. Privatbriefe von hier erwähnen das Gerücht vom Tode des Generals Schleppegrell und der Obersten Lessoe und Trepka. Die Stimmung soll in Folge der ungeheueren Verluste gedrückt sein. Ein Reisender, der Kopenhagen am Samstag Mittag verlassen, drückte sich aus: „Man weint hier vor Freude und Schmerz.“ — Nach dem vorläufigen Bericht über die Schlacht bei Idstedt beträgt der Verlust der Dänen wenigstens 12 todt und 73 verwundete Offiziere, 104 getödtete und 2300 verwundete Unteroffiziere und Soldaten.

Berlin, 27. Juli. Nach der Konstit. Ztg. protestirt die neue Note Destréichs auf das Feierlichste gegen den erfolgten Abmarsch der badischen Truppen nach Preußen, als gegen eine Verletzung des Bundesrechts. Aber mit diesem Protest scheint sich Destréich begnügen zu wollen; das Verlangen, die Truppen zurückkehren zu lassen, ist, wie wir bestimmt wissen, nicht gestellt worden. — Das Petersburger Kabinet hat, nach zuverlässiger Mittheilung, an die europäischen Regierungen eine Zirkularnote erlassen, in welcher es erklärt, daß nach den Verträgen von 1815 Schleswig einen Theil Dänemarks bilde, und daß es gesonnen sei, mit allen Mitteln diese Verträge aufrecht zu erhalten. Die französische Regierung sei vollkommen mit Rußland einverstanden, die Aufrechterhaltung der Verträge von 1815 zu wahren. — Nach der DPAZ. hat die Aufstellung der beiden Armeekorps bei Kreuznach und Weßlar hauptsächlich zum Zweck, die Stellung der preussischen Truppen in der Bundesfestung Mainz zu decken. Möge in Frankfurt vorgehen, was da wolle, Preußen wird in seiner festen Stellung in dieser benachbarten Bundesfestung Allen mit Ruhe zusehen können. Auf diese Festung ist daher Preußens militärische Aufmerksamkeit vornehmlich gerichtet. Die Festung Rastatt bietet Preußen den zweiten festen Haltpunkt in Süddeutschland. — Man erzählt sich, sagt die D. Z., daß der König die Nachricht von dem Ausgang der Schlacht bei Idstedt mit Schmerz aufgenommen habe. Das Ministerium soll es bedauern, daß Preußen den Schleswig-Holsteinern keine Hilfe bringen könne und nun in Erwägung ziehen wolle, ob nicht durch die Union Etwas geschehen könne. Leider weiß man hier, daß das Londoner Kabinet noch dänischer gesinnt ist, als das Petersburger, und daß Diejenigen sich völlig täuschen, welche der Meinung sind, daß England in dieser Sache nicht eine ganz egoistische Politik verfolge. — Die deutsche Reform vom 31. Juli enthält eine Antwort auf den österreichischen Protest in Bezug auf die badischen Truppen. Am Schlusse derselben heißt es: „Es kann daher weder der badischen, noch der preussischen Regierung zum Vorwurf gemacht werden, wenn die erstere den Schutz, den sie bedurfte, da suchte, wo allein sie ihn finden konnte und heut noch findet. Preußen ist in seinem guten Recht, und noch mehr, es erfüllt seine Pflichten über ihr Maß hinaus mit unleugbaren eigenen Opfern. In diesem Bewußtsein findet es die Kraft und die entschlossene Zuversicht, um sich durch den für jetzt eingelegten Protest nicht beirren zu lassen, die für die Zukunft in Wien und Frankfurt etwa beliebten, über einen Pro-

test hinausgehenden Schritte aber ruhig zu erwarten.“ — Berichte, über die kriegerischen Vorfahrungen der österreichischen Regierung sagen, daß die Ortshafte an der böhmischen Grenze mit Militär überfüllt seien. Der größte Theil der Truppen ist vor Kurzem aus den fernsten Enden des Kaiserreichs, sogar aus Italien, nach Böhmen kommandirt worden. Das Armeekorps von 80,000 Mann, das offiziös in Abrede gestellt ist, existirt wirklich.

Wien. Die Zeitungen sprachen viel von einer „Heiligen“ in Schleimbach, deren Wunden zu gewissen Zeiten zu bluten anfangen u. s. w. Ueber die Untersuchung, die darüber eingeleitet wurde, bemerkt die D. Ref.: Die Untersuchung gegen die von Schleimbach in das allgemeine Krankenhaus versetzte Wunderdirne Weiskirchner hat gegenwärtig bereits so viel ergeben, daß sie eine gemeine Betrügerin ist und nicht einmal den Entschuldigungsgrund eigenen Fanatismus hat.

London. Das Riesengebäude in welchem die allgemeine Industrieausstellung im nächsten Jahre stattfinden wird, soll so aufgeführt werden, daß es in Zukunft als Wintergarten dienen kann. Die Kosten sind auf 150,000 Pf. St. veranschlagt. 2000 Arbeiter werden bei dem Baue beschäftigt sein.

Paris. Nach der Köln. Ztg. hat die Regierung ihrem Gesandten in London den Befehl zugesandt, die Vermittelung Frankreichs in der schleswig'schen Angelegenheit anzubieten.

In Philadelphia in Nordamerika sind durch einen Brand 200 Häuser (nach einer andern Angabe sogar nahe an 400) zerstört worden; der Schaden an Waaren allein wird auf 200,000 Pf. St. angegeben. Es büßten bei diesem Unfalle 35 Personen das Leben ein; die Mehrzahl derselben kam durch die Explosion eines großen Pulvervorraths um.

Die badischen Kammern werden den 26. d. wieder zusammentreten. — König von Baiern, von Aachen zurückgekehrt, hat mit den beiden Hessen in Frankfurt eine Zusammenkunft, um einen gegen Preußen und Oestreich gerichteten Bund der 4 Königreiche zu begründen. — Dem Kieler Komite wurden bis jetzt erst 40,000 fl. übermacht; werden nicht wenigstens monatlich 200,000 fl. aufgebracht — soviel beträgt der Sold der gemeinen Soldaten in einem Monat — kann der Krieg nicht fortgesetzt werden. Diese Summe kann Deutschland aber zusammenschließen, wenn sich von 20 Millionen Jeder monatlich zu einem Beitrag von 4 Pfennigen verbindlich macht.

Verschiedenes.

Mittel gegen Läuse bei Thieren.

Ein Oekonom theilt in der Nassauer landw. Zeitschrift folgendes Mittel als bewährt und unschädlich mit. Reines Leinöl wird etwas erwärmt und mit einer kleinen scharfen Bürste auf jene Theile des Thierkörpers gebracht, auf welchen die Läuse vorzüglich sitzen, wie Kopf, Nacken, Rücken, Schwanz, zwischen den Vorder- und Hinterbeinen etc. Werden die Thiere des Mittags eingebürstet, so sind am nächsten Morgen die Läuse verschwunden. Sollten sich jedoch noch Läuse finden, so wird das Einbürsten wiederholt.

Gegen Schmerz in hohlen Zähnen ist ein leichtes und sehr wirksames Mittel, wenn man etwas Eisenvitriol in wenig Wasser auflöst, und dies mit einem Pinsel in den schmerzenden Zahn streicht. Man kann auch ein wenig gepulvertes Eisenvitriol auf Baumwolle streuen und diese in den hohlen Zahn legen.

Dieses Mittel ist schon mehrmals erprobt und immer wirksam befunden worden, wenn der Zahnschmerz nicht von unregelmäßigem Blutandrang oder von einem sich bildenden Zahngeschwür herrührt.

Der betrogene Advokat.

Ein Advokat in Amerika, der durch seine Praxis sich ein ziemliches Vermögen erworben hatte, machte sich durch sein Bestreben nach einem reichen Mädchen bemerkbar. Eine Schöne in des Advokaten Nachbarschaft, die hievon hörte und zugleich erfuhr, daß sein Charakter gut wäre, legte einen Plan an, um ihn vielleicht zum Mann zu erhalten. Sie gab vor, sehr krank zu sein und schickte nach dem Advokaten, um ihr Testament aufzusehen. Er erschien. Sie vermachte in ihrem letzten Willen ihrem Better 10,000 Pf. Sterl., einige andere 1000 ihrer Base, und ein großes Gut einem andern Verwandten. Als das Testament aufgesetzt war, belohnte sie den Advokaten sehr glänzend, legte ihm indeß Stillschweigen wegen des Testaments auf. Nach einigen Wochen besserte es sich zusehend mit der schönen Amerikanerin. Der Advokat glaubte, diese reiche Jungfrau für sich gewinnen zu müssen; er stattete Besuche ab und man erlaubte sie. Endlich rückte er mit seiner Anwerbung heraus; die Schöne willigte ein und die Hochzeit erfolgte. Bald ergab sich, daß das ganze Vermögen der Amerikanerin aus einem jährlichen Einkommen von 65 Thalern bestehe.

Personenfrequenz und Einnahme auf der bad. Eisenbahn im Juni 1850:

Zahl der beförderten Personen 199,219; Gewicht der beförderten Güter 168,184 Centner — Pfd. Einnahme an Personentaxen 103,904 fl. 35 kr., an unterweg erhobenen Fahrta-
ren 400 fl. 8 kr., an Gepäcktransporttaxen 7874 fl. 53 kr., an Garantietaxen — kr., an Lagergebühren 80 fl. 36 kr., an Equipagentransporttaxen 1131 fl. 48 kr., an Viehtransporttaxen 1122 fl. 48 kr., an Gütertransporttaxen 59,780 fl. 26 kr. Summe der Einnahme 174,295 fl. 14 kr.

Heidelberg. (Fruchtmart v. 30. Juli.) Korn 5 fl. 8 kr., Spelz 3 fl. 18 kr., Svelzkern 7 fl. 28 kr., Gerste 4 fl. 30 kr., Hafer 3 fl. 18 kr., Weizen 5 fl. 12 kr., Heu, pr. Str. 45 kr., Kornstroh, pr. 100 Geb. 12 fl., Spelzstroh, pr. 100 Geb. 8 fl. Verkauf 425 Mtr. Erbs. 1750 fl. 28 kr.

Rastatt, 25. Juli. Kernen 8 fl. 28 kr., Weizen 8 fl. 9 kr., Korn 5 fl. 15 kr., Gerste 4 fl. 34 kr., Welschkorn 6 fl. 19 kr., Hafer 3 fl. 35 kr.

Bruchsal, den 24. Juli. Kernen 7 fl. 30 kr., Weizen 7 fl. 20 kr., Gem. Frucht 4 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 12 kr., Hafer 3 fl. 10 kr.

Durlach, den 27. Juli. Weizen 7 fl. 56 kr., Kernen 7 fl. 49 kr., Hafer 3 fl. 18 kr., Gebien 8 fl. 30 kr., Heu der Zentn. 1 fl., Stroh, 100 Gebund 10 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louis'dor 11 fl. 6 kr. Friedrichsdor 9 fl. 51 1/2 kr. Preuß. Friedrichsdor 9 fl. 56 kr. Holl. 10fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Dukaten 5 fl. 39 kr. 20-Frank. Stücke 9 fl. 34 kr. Engl. Sovereains 11 fl. 57 kr.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

Nebst einer literarischen Beilage von J. Reischle's Buchhandlung in Heilbronn.